

## J10 Journalistische Ethik

Prof. Dr. Bernhard Debatin



# Journalistische Ethik

<b>Vorwort .....</b>	<b>2</b>
<b>1. Einführung in die journalistische Ethik.....</b>	<b>12</b>
1.1 Ethisch geleitete Analyse von Handlung und Entscheidung .....	13
1.2 Warum journalistische Ethik?.....	18
1.3 Die Praxis der journalistischen Ethik .....	24
1.4 Das Verantwortungsproblem .....	29
1.5 Verantwortung im Medienhandeln.....	34
<b>2. Die drei ethischen Grundfragen.....</b>	<b>45</b>
2.1 Tugend- und Wertethiken.....	46
2.2 Pflicht- und Sollensethiken .....	49
2.3 Folgen- und Verantwortungsethiken.....	58
<b>3. Zentrale Anwendungsfelder der journalistischen Ethik .....</b>	<b>68</b>
3.1 Wahrheit und Sorgfalt .....	69
3.2 Unabhängigkeit und Interessenskonflikte.....	80
3.3 Persönlichkeitsschutz und journalistische Recherche .....	85
3.4 Onlinejournalismus und Internet.....	95
<b>4. Fazit.....</b>	<b>105</b>

# Journalistische Ethik

## ■ Vorwort

Die Hektik des journalistischen Alltags lässt wenig Raum zum Nachdenken. Oft werden wir von den anstehenden Aufgaben und Terminen so eingenommen, dass wir uns kaum der Frage stellen, ob unser Handeln auch moralisch richtig ist.

In der Regel können wir uns ja auf eingelebte journalistische Routinen verlassen – so macht man das eben. Doch Zeitdruck, Überlastung, Konkurrenz zu anderen Medien und das Publikationsgebot können journalistisches Handeln in ethisch bedenkliche Situationen bringen. Manchmal führt dies zu hitzigen Diskussionen in der Redaktion: Wie viel Wahrheit ist „genug“, wie viel ist zu viel? Soll man das kompromittierende Bild eines prominenten Politikers veröffentlichen? Darf man den Überlebenden eines Unglücks interviewen, auch wenn dieser sichtlich unter Schock steht? Wie „tief“ dürfen wir in die Privatsphäre einer Person eindringen? Unter welchen Umständen dürfen vertrauliche Informationen enthüllt werden? Darf man verdeckt recherchieren? Und was definiert das „öffentliche Interesse“, das wir in der journalistischen Arbeit voraussetzen?

Wenn wir uns diese und andere Fragen stellen, stoßen wir auf einen „Ethikbedarf“. Während in vielen Fällen legale Grenzen des Handelns existieren, sind diese doch meist als Handlungsorientierung nicht hinreichend: Dass eine Handlung legal oder gebräuchlich ist, bedeutet noch lange nicht, dass sie auch moralisch gut und akzeptabel ist.

In der Tat gibt es viele Situationen, in denen es einen starken Gegensatz zwischen rechtlicher Legalität und moralischer Legitimität gibt. Zwar können uns allgemeinethische Prinzipien wie Anstand, Respekt, Pflichtgefühl und persönliche

Integrität als generelle Orientierung dienen, doch sind sie als Entscheidungshilfe im journalistischen Handeln nicht zureichend. Hier benötigen wir eine angewandte Ethik – journalistische Ethik –, die uns zu den Fragen und Konflikten, die im beruflichen Alltag auftauchen, konkrete Entscheidungshilfen und Handlungsorientierungen gibt.

Der vorliegende Studienbrief „Journalistische Ethik“ ist ein Versuch, solche Orientierungshilfen zu formulieren. Allerdings sollten Sie bedenken, dass Ethik keine erschöpfenden Antworten oder eindeutigen Anweisungen geben kann. Es ist vielmehr Aufgabe der Ethik, Ihren Blick für Probleme zu schärfen und Ihnen Werkzeuge bereitzustellen, damit Sie diese Probleme genauer analysieren können und so in eigener Verantwortung Lösungen finden.

Sich in der philosophischen und ethischen Diskussion zu orientieren, ist nicht immer ganz einfach. Neben den im Studienbrief angebotenen Erklärungen sei interessierten Lesern eine kurze Auswahl an weiterführender Literatur empfohlen:

- Eine auch dem Laien verständliche und unterhaltsame Einführung in die Philosophie bietet Wilhelm Weischedels „Hintertreppe der Philosophie“, die das philosophische Denken von der Antike bis in die Gegenwart anhand von 34 Philosophen erzählt (Weischedel, W. 2014). Etwas anspruchsvoller, aber gleichwohl eine gute Lektüre zum Selbststudium, ist Arno Anzenbachers „Einführung in die Philosophie“, in der die verschiedenen Bereiche und Richtungen der Philosophie anschaulich aufbereitet sind (Anzenbacher, A. 2002). Darüber hinaus ist zur allgemeinen Orientierung auch das „Metzler Philosophie Lexikon“ zu empfehlen (Precht, P.; Burkard, F.P. 2008). Das von Petra Kolmer und Armin Wildfeuer herausgegebene dreibändige „Neue Handbuch philosophischer Grundbegriffe“ ist ein praktisches Nachschlagewerk, das über 200 philosophische Begrifflichkeiten diskutiert (Kolmer, P.; Wildfeuer, A. 2011).

- Zur Ethik, als einer Teildisziplin der Philosophie, gibt es ebenfalls viele Einführungswerke, von denen hier nur einige genannt werden sollen: Anfängern sei zur ersten Orientierung Otfried Höffes aktuelles und übersichtliches Buch „Ethik: Eine Einführung“ empfohlen (Höffe, O. 2013). Annemarie Pipers „Einführung in die Ethik“ gilt als Standardwerk, das eine verständliche und umfassende Einführung in die Moralphilosophie bietet (Piper, A. 2007). Zum Selbststudium für Laien sehr geeignet ist auch die dreibändige Reihe „Funkkolleg Praktische Philosophie / Ethik“ (Apel, K.-O.; Böhler, D.; Rebel, K. 1990). Als Nachschlagewerke eignen sich besonders das von Otfried Höffe herausgegebene „Lexikon der Ethik“ (Höffe, O. 2008), sowie der von Klaus Ebeling und Matthias Gillner zusammengestellte „Ethik-Kompass“, in dem 77 moralphilosophische Grundbegriffe erläutert werden (Ebeling, K.; Gillner, M. 2014).
- Auch im Bereich der journalistischen Ethik und der Medienethik gibt es inzwischen eine breitgefächerte Literatur. Neben den im Studienbrief erwähnten Titeln soll hier vor allem auf die von Wolfgang Wunden herausgegebenen „Beiträge zur Medienethik“ verwiesen werden: „Medien zwischen Markt und Moral“ (Wunden, W. 1989) stellt eine praxisorientierte Einführung in die ethischen Aspekte eines marktgetriebenen Journalismus dar. „Öffentlichkeit und Kommunikationskultur“ entwickelt dann den ersten Teil einer systematischen Betrachtung der Ethik unter den Grundbegriffen Öffentlichkeit, Wahrheit und Freiheit (Wunden, W. 1994). Der Folgeband „Wahrheit als Medienqualität“ führt die Diskussion fort mit einem Schwerpunkt auf der Erörterung von Wahrheit und Lüge in den Medien (Wunden, W. 1996). Der letzte Band der Reihe, „Freiheit und Medien,“ diskutiert Pressefreiheit und Zensur, aber auch die journalistische Verantwortung und die Grenzen der Medienfreiheit (Wunden, W. 1998). Zum Weiterlesen eignet sich das Grundlagenwerk „Kommunikations- und Medienethik“, das den Versuch einer systematischen Standortbestimmung der Medienethik unternimmt (Debatin, B.; Funiok, R. 2003). Als Nachschlagewerk steht das „Handbuch Medienethik“ bereit, das in 38 Aufsätzen neben ethischen Begründungen

vor allem die Institutionen und Praxisfelder der Medien unter ethischem Hinblick behandelt (Schicha, Ch.; Brosda, C. 2010).



## **Allgemeine Lernziele**

Nachdem Sie diesen Studienbrief durchgearbeitet haben, sind Sie in der Lage,

- allgemeine ethische Ansätze zu unterscheiden und zur Handlungsorientierung zu verwenden;
  - die allgemeine Ethik mit der angewandten Ethik des Journalismus zu verknüpfen;
  - die Grundlinien des deutschen Presssekodex in ihrem Zusammenhang zur Ethik zu verstehen;
  - die ethisch-soziale Verantwortung des Journalismus zu verorten und Leitkategorien und Werkzeuge zur ethischen Reflexion des journalistischen Handelns einzusetzen;
  - ethische Konflikte im Journalismus zu analysieren und Handlungsorientierungen zu erarbeiten.
- 

Der Studienbrief kann nicht vorgefertigte Antworten und Patentlösungen liefern, sondern will vielmehr die kritische Analyse fördern, damit Sie anhand von ethischen Leitkategorien zu gut begründeten Handlungsorientierungen kommen. Er nimmt Ihnen auch nicht die Verantwortung für Ihre Entscheidungen ab. Mithilfe der hier vorgestellten ethischen Prinzipien sollen Sie vielmehr Ihre Entscheidungen bewusst und selbstverantwortlich treffen.